

Impressionismus – Eine Reise nach Russland

Russische Maler in Frankreich (Raum OA1)

Vor 160 Jahren war Paris, die Hauptstadt von Frankreich, ein großes und wichtiges Kunstzentrum. Maler aus vielen Ländern lebten in Paris. Auch Maler aus Russland kamen nach Paris. Sie lernten dort die Bilder und die Maltechnik der Impressionisten kennen. Impressionismus ist ein französisches Wort. Es bedeutet so viel wie Eindruck. Die Impressionisten waren eine Gruppe von Malern. Sie sind jetzt sehr berühmt. Denn sie machten damals etwas Neues: Sie malten draußen in der Natur. Sie malten, was sie sahen: Flüsse, Bäume und Blumen. Für diese Maler war das Licht sehr wichtig. Die Maler versuchten mit ihren Bildern, den Augenblick einzufangen.

1. Der Augenblick und das Licht (Raum OA1)

Das Zentrum der russischen Kunst war damals in Sankt Petersburg. Hier gab es wie in Paris eine Schule, die bestimmte wie man malen sollte. Die jungen russischen Künstler lehnten das ab und wollten lieber wie die Pariser Impressionisten malen. Sie wollten in dem modernen Stil ihre schöne russische Heimat malen und ihr Leben in Russland zeigen.

Die russischen Maler begannen jetzt auch, draußen in der Natur zu malen. Das Licht und der Augenblick waren für sie wichtig. Sie malten zum Beispiel ihre Familien bei einem Spaziergang in der Natur. Damit zeigten sie einen kurzen Moment aus ihrem Privatleben. Das war etwas Neues in der russischen Malerei. Denn die Bilder vorher zeigten vor allem das schwere Arbeitsleben der Bauern mit Armut, Krankheit und Leiden. Das änderte sich jetzt. Denn die Maler malten Landschaften und Menschen ganz privat. Sie zeigten auch das lebendige Treiben in der modernen Stadt. Die Bilder wirkten leichter und bewegter als früher. Sie sollten den Menschen das moderne Leben zeigen.

2. Ein neuer Blick auf den Menschen (Raum OA2)

Die russischen Maler spürten um 1900, dass sich in Russland viel veränderte. Die moderne Industrie hatte auch die russischen Städte verändert. Dort gab es jetzt

Eisenbahnen und elektrisches Licht. Das veränderte auch die Menschen. Die Maler wollten diese neuen Menschen zeigen und spürten, dass sie dazu auch ihre Art zu malen ändern mussten.

Sie probierten es aus und malten bekannte russische Schriftsteller, Schauspielerinnen und Maler mit schnellen, kurzen Pinselstrichen. Sie fingen den Augenblick ein und malten die Menschen schwungvoll und in hellen Farben.

3. Die Kraft der Farbe (Raum 1A3)

Ab 1900 entwickelte sich die Malerei in Frankreich weiter. Die Maler malten nicht mehr impressionistisch sondern anders. Auch in Russland. Immer wichtiger wurde ihnen die Farbe. Sie malten jetzt mit immer kräftigeren und leuchtenden Farben. Die Farben in den Bildern stimmten nicht mehr mit der Wirklichkeit überein sondern waren stärker als in Wirklichkeit. Das hatten die russischen Maler bei einigen französischen Künstlern gesehen.

Diese russischen Maler wollten damit zeigen, dass sie auch zu den modernen Malern in Europa gehören.

4. Dörfer und Landschaften (Raum 1A4)

Die russischen Impressionisten malten genauso gerne draußen in der Natur wie die französischen Impressionisten. Sie malten viele Landschaftsbilder im Freien. Das war neu in der russischen Malerei. Die Maler fuhren in die Umgebung der großen Städte wie Moskau und Sankt Petersburg und malten Dörfer, Felder und Wälder. Sie reisten auch in den Norden von Russland. Dort leben nur wenige Menschen und es ist sehr kalt. Die russischen Maler wollten zeigen, wie sich die Landschaft anfühlt.

5. Datscha und Still-Leben (Raum 1A5)

Datscha ist ein russisches Wort und bedeutet Gartenhaus. Viele Menschen aus Moskau hatten eine Datscha auf dem Land. Im Sommer wohnten sie oft mehrere Wochen dort. Deshalb malten viele Maler gerne die Datscha. Sie beobachteten, wie das Licht in ihre Gartenhäuser fiel. Und sie malten, was sie in den Häusern sahen: den gedeckten Tisch mit Gläsern und Tassen für Tee, Teller mit Früchten

und Kuchen, oder Blumenvasen auf dem Tisch. Solche Bilder von Gegenständen und Dingen nennt man Still-Leben. Das war ein sehr privater Blick auf die Welt. Früher hatte man diesen Themen wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

6. Farbe und Wirklichkeit (Leibachsaal)

Einige Maler probierten draußen in der Natur immer neue Malweisen aus. Jeder Maler hatte seinen ganz eigenen Stil. Einige Maler begannen schon um 1890 sehr kräftige und leuchtende Farben zu benutzen. Die Farben in den Bildern stimmten nicht mehr mit der Wirklichkeit überein. Mit den Farben drückten die Maler aus, wie sich für sie die Dinge anfühlten. Sie waren die Vorreiter der abstrakten Kunst. Abstrakte Kunst bedeutet, dass die Maler gar keine Landschaft oder Gegenstände malen, sondern nur Farben und Formen zeigen.

7. Die neue Zeit (1B5)

1905 kam es in Russland zu Unruhen. Arbeiter und Bauern forderten bessere Lebensbedingungen. Sie waren sehr arm. Sie demonstrierten gegen die Regierung des Zaren. Es war der Beginn einer neuen Zeit.

Auch in der Malerei begann eine neue Zeit. Das Licht, die Natur und die Gegenstände waren nicht mehr wichtig. Wichtig wurden jetzt die Formen und die Farben. Die Maler benutzten starke und leuchtende Farben und kräftige Pinselstriche. Die Gegenstände oder Menschen wurden zusammengesetzt aus Rechtecken, Dreiecken oder Kugeln. Nicht die Abbildung der Wirklichkeit war wichtig, sondern der Ausdruck von Bewegung, Geschwindigkeit oder Fortschritt. Manchmal sind auch gar keine Gegenstände mehr erkennbar. Es war ein Aufbruch in die moderne Zeit – in der Malerei genauso wie in der Gesellschaft.